



30. Mai 2026

Lucienne Renaudin Vary

Trompete

Jörg Endebrock Orgel



Programm

Alessandro Marcello (1684–1750)

Concerto d-Moll für Oboe, Streicher und Basso continuo

(Fassung c-Moll für Orgel und Trompete: Jan Valta)

(Spieldauer ca. 11 Minuten)

- I. Andante e spiccato
- II. Adagio
- III. Presto

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

I. [ohne Bezeichnung]

aus: **Concerto a-Moll BWV 593**

(Spieldauer ca. 4 Minuten)

Giovanni Bonaventura Viviani (1638–ca. 1692)

Sonata prima per trombetta sola

aus: **Capricci armonici da chiesa e da camera op. 4**

(Spieldauer ca. 5 Minuten)

Felix Mendelssohn (1809–1847)

Präludium und Fuge d-Moll op. 37/3

(Spieldauer ca. 9 Minuten)

Petr Eben (1929–2007)

I. Zelené okno (Das grüne Fenster)

II. Cervené okno (Das rote Fenster)

aus: **Okna podle Marca Chagalla (Fenster nach Marc Chagall). Vier Sätze für Orgel und Trompete**

(Spieldauer ca. 11 Minuten)

Charles-Marie Widor (1844–1937)

I. Allegro vivace

aus: **Sinfonie Nr. 5 f-Moll op. 42/1**

(Spieldauer ca. 12 Minuten)

Oskar Böhme (1870–1938)

Trompetenkonzert f-Moll op. 18

(Spieldauer ca. 15 Minuten)

I. Allegro moderato

II. Adagio religioso – Allegretto

III. Rondo. Allegro scherzando

Ralph Vaughan Williams (1872–1958)

II. Rhosymedre

aus: **Three Preludes (Founded on Welsh Hymn Tunes)**

(Spieldauer ca. 4 Minuten)

Federico Mompou (1893–1987)

I. Damunt de tu només les flors

aus: **Combat del somni**

(Spieldauer ca. 4 Minuten)

Astor Piazzolla (1921–1992)

Tanti anni prima (Ave Maria)

(Spieldauer ca. 5 Minuten)

Im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg

**INTERNATIONALES
MUSIKFEST
HAMBURG** 

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Unsere Partner:  STEINWAY & SONS

 Hamburger Altenbildschirm Ticket

 hvv



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Titelfoto: © Simon Fowler · Satz: Vanessa Ries
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Auf einen Blick

Das eine Instrument füllt einen ganzen Raum aus, sein tiefster Ton ist nur noch spürbar, nicht mehr hörbar. Das andere Instrument lässt sich dagegen mit drei Fingern einer Hand beherrschen und übertönt mit einem hohen c locker ein vollbesetztes Orchester. Orgel und Trompete – ein abwegiges Duett? Auf den ersten Blick vielleicht. Doch auf den zweiten Blick ergibt sich die perfekte Symbiose. Von 1676 bis 1984, von Viviani bis Piazzolla erleben Sie eine Zeitreise durch 300 Jahre Musik und das Repertoire für Orgel und Trompete.

Mit Orgel(n) und Trompete(n) durch die Jahrhunderte

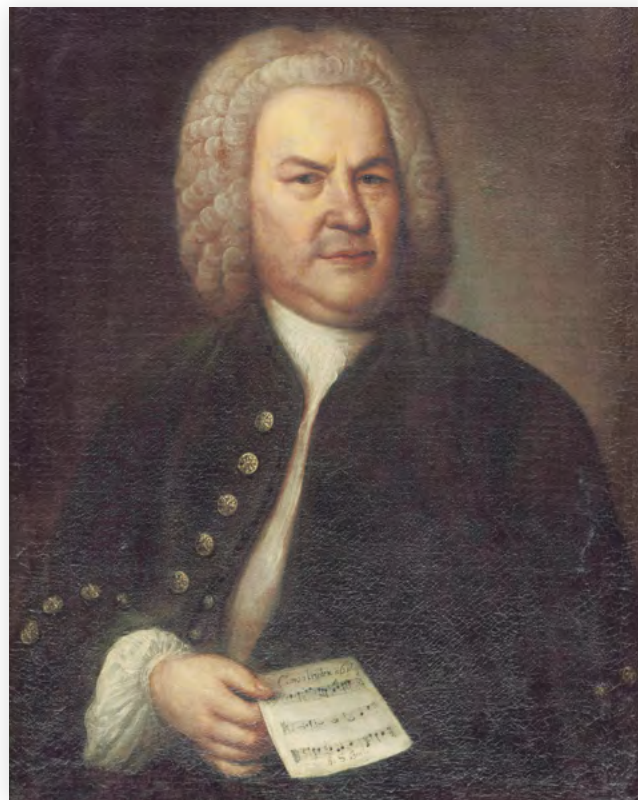
Barock: Marcello, Bach, Viviani

Neben Orgel und Trompete erfreut sich im Zeitalter des Barock ein weiteres Instrument großer Beliebtheit: die Oboe. Ihr erstes Solokonzert lässt der venezianische Komponist **Alessandro Marcello** 1717 in Amsterdam drucken. Wobei es die Berufsbezeichnung ‚Komponist‘ eigentlich gar nicht trifft: Marcello ist ein Universalgelehrter, ein Alleskönner. Er studiert Mathematik und Philosophie, malt und dichtet. Die Musik ist eher ein Hobby. Doch wenn ein gewisser Johann Sebastian Bach so begeistert ist, dass er sich eigens eine Abschrift nach Weimar kommen lässt, um das Concerto für Cembalo zu bearbeiten, kommt das schon damals einem Ritterschlag gleich. In seiner Bearbeitung (BWV 974) fügt Bach

der eher schlichten Solostimme einige Verzierungen hinzu, die sich so gut auf die Oboe übertragen lassen, dass sie heute häufig in das Oboenkonzert übernommen werden.

Diese Beschäftigung mit der italienischen Konzerttradition nimmt enormen Einfluss auf **Johann Sebastian Bach** als Komponist und Musiker. Die Dreisätzigkeit, die Gegenüberstellung von Solo und Tutti, inhaltliche Bezüge und Wiederholungen – all das findet sich auch in seinen Werken wieder. Und da Bach mit der Orgel ein Instrument beherrscht, das sich mit seinen unterschiedlichen Registern bestens eignet, die klanglichen Nuancen eines Concertos abzubilden, ist es nur logisch, dass er irgendwann beginnt, italienische Concerti für sein Instrument zu transkribieren. Jenes in a-Moll geht auf ein Konzert für zwei Violinen von Antonio Vivaldi zurück.

Johann Sebastian Bach, 1746 © Elias Gottlob Haussmann



Hingehört

Die tiefen, volltönigen Register der Orgel bieten die ideale Grundlage für die hellen Klänge der Trompete. Doch kann die Orgel mit ihrem Trompetenregister auch klingen wie eine Trompete; andersherum die Trompete mitunter wie eine Orgelpfeife! Achten Sie auf die unterschiedlichen Klangkombinationen, mal gegensätzlich, mal ergänzend, mal ähnlich.

Den umgekehrten Weg – deutsche Einflüsse auf italienischen Komponisten – geht **Giovanni Bonaventura Viviani**. In Florenz geboren, tritt er mit 18 Jahren eine Stelle als Violinist in der Hofkapelle in Innsbruck an und wird später sogar Kapellmeister. Kurz vor seiner Abreise lässt er 1676 noch seine *Capricci armonici da chiesa e da camera* („für Kirche und Kammer“) in Augsburg drucken, die auch zwei Sonaten für Solotrompete enthalten. Anschließend kehrt er zurück nach Italien, wo er sich vor allem mit seinen Opern und Kantaten einen Namen macht.

Felix Mendelssohn Bartholdy 1830, Aquarell von James Warren Child
© Staatliche Museen zu Berlin



Romantik: Mendelssohn, Widor, Böhme

Mit Ende des Barock geht in der Mitte des 18. Jahrhunderts auch das Interesse an der Orgel größtenteils verloren. Ein luftleerer Raum entsteht: Haydn, Mozart und Beethoven, sie alle lassen das Instrument links liegen. Noch **Felix Mendelssohn** berichtet seiner Familie, seine Zeitgenossen würden Bach für eine „recht mit Gelehrsamkeit ausgestopfte Perücke halten“. Für den Imagewechsel sorgt er dann höchstpersönlich: Am 11. März 1829 führt Mendelssohn die Matthäus-Passion in der Berliner Singakademie auf – erstmals seit Bachs Tod – und löst damit eine neue Bach- und Barockbegeisterung aus. Seine eigenen Präludien und Fugen darf Mendelssohn ohne falsche Bescheidenheit als die ersten bedeutenden Orgelwerke der Zeit nach Bach bezeichnen.

Beinahe sein ganzes Leben lang träumt der tschechische Komponist **Petr Eben** davon, Israel zu besuchen. Doch im Zeitalter des Kalten Krieges ist Israel Feindesland; die Ausreise wird ihm verweigert. So muss er sich zunächst mit Reproduktionen der von Marc Chagall gestalteten Fenster der Synagoge des Hadassah Medical Center in Jerusalem begnügen. Doch genügt ihm dieser Eindruck, als die Kunsthalle Cheb ihn in den 1970er-Jahren bittet, einen Beitrag zur Ausstellung „Bilder und Musik“ beizusteuern: In den *Okna podle Marca Chagalla* lässt Eben die Fenster Musik werden. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs kann er Jerusalem 1998 doch noch besuchen und in der Dormitio-Abtei seinem eigenen Werk lauschen.

Neben der Toccata d-Moll zählt die Orgelsinfonie Nr. 5 von **Charles-Marie Widor** heute zu den bekanntesten Werken für die Orgel. Widor ist ein Orgelkind durch und durch: In Lyon wird er als Sohn eines Kirchenmusikers geboren, mit 11 Jahren wird er Organist der Schulkapelle und vertritt immer wieder seinen Vater in der Kirche. Mit nur 25 Jahren darf er sich schließlich Organist an der Pariser Kirche Saint-Sulpice nennen. Und mit Aristide Cavallé-Coll hat er einen Orgelbauer zum Freund, dessen Instrumente keine Wünsche offenlassen und bis heute zu den weltweit größten Meisterwerken gerechnet werden.

Was für Widor und die Orgel gilt, gilt für **Oskar Böhme** und die Trompete. Er wird 1870 in eine Trompeter-Familie geboren, erhält ersten Unterricht von seinem Vater und gilt als *der* Trompetenvirtuose schlechthin. Mit 28 Jahren zieht es ihn nach Russland, wo er die Stelle des ersten Solotrompeters am Mariinski-Theater antritt. Seine Liebe zur Oper hört man schon den sanglichen Melodien seines noch in Leipzig geschriebenen Trompetenkonzerts an. Mit diesem Werk wird er eine Blechbläuserschule in Russland begründen, die im 20. Jahrhundert so viele Trompetenwerke hervorbringen wird wie die keines anderen Landes. Böhmes Glück allerdings verliert sich in den Wirren der Stalin-Zeit: Haltlose Vorwürfe „antisowjetischer Propaganda“ besiegeln sein Todesurteil; 1938 wird er hingerichtet.

Moderne: Vaughan Williams, Mompou, Piazzolla

Zu solch traurigen Anlässen passt das Orgelpräludium *Rhosymedre* von **Ralph Vaughan Williams** mit seiner andächtigen Ruhe. Die schlichte Melodie entstammt der Feder von John David Edwards – Priester und Komponist – und ist nach einem walisischen Dorf benannt. Vaughan Williams nimmt diese Melodie zum Kern seiner Bearbeitung und lässt sie von einer bewegten Basslinie und einigen Verzierungen in höheren Registern umranken.

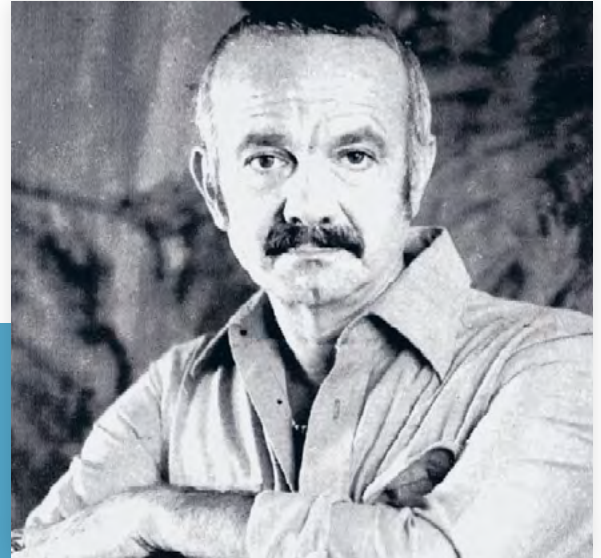
Schon gewusst?

Royale Playlist: Die Toccata aus Widors Orgelsinfonie Nr. 5 wird bei der Hochzeit von Lady Diana und Prinz Charles als Auszugsmusik gespielt; das Orgelpräludium *Rhosymedre* von Vaughan Williams bei der Beerdigung von Lady Diana, bei den Hochzeiten von Prinz William und Prinz Harry sowie bei der Krönung von Charles III. und Camilla.

Nach dem frühen Tod seiner Partnerin widmet der katalanische Dichter Josep Janés ihr einige noch zu Lebzeiten entstandene Liebesgedichte. Als sein Freund

Federico Mompou Anfang der 1940er-Jahre seine spätere Ehefrau kennenlernt und dadurch eine Schaffenskrise überwindet, vertont er fünf dieser Liebesgedichte: *Combat del somni* (Traumkämpfe). Mompou komponiert nach dem impressionistisch-minimalistischen Credo seiner Pariser Freunde Claude Debussy und Erik Satie: keine Note zu viel, keine Note zu wenig. Entsprechend lang sitzt er auch an seinen Werken. Für diese fünf Lieder benötigt er ganze zehn Jahre.

Astor Piazzolla © Pupeto Mastropasqua



Die Liebe ist auch der Ausgangspunkt des letzten Stücks des heutigen Programms: *Tanti anni prima* (*Ave Maria*) – Filmmusik von **Astor Piazzolla**, ursprünglich für Oboe und Klavier, womit sich der Kreis zum Beginn des Konzerts schließt. Im Film *Enrico IV* geht es um einen jungen Mann, der sich bei einem Mittelalterfest als Heinrich IV verkleidet, vom Pferd stürzt und sich fortan tatsächlich für den deutschen Kaiser hält. Sein Umfeld spielt das Spiel mit und tritt ihm in mittelalterlichen Kostümen entgegen, darunter seine vormalige Geliebte Matilde, für die Piazzolla das Ave-Maria-Thema komponiert.

Marvin Josef Deitz



© Simon Fowler

Lucienne Renaudin Vary

Jung und frisch klingt die Trompete der 27-jährigen Lucienne Renaudin Vary. Sie wurde 2025 als Instrumentalistin des Jahres mit einem OPUS KLASSIK ausgezeichnet, nachdem sie bereits 2021 den Preis in der Kategorie „Nachwuchskünstlerin des Jahres“ erhalten hatte. Die Ausnahmekünstlerin arbeitete mit großen Orchestern und Dirigent:innen wie Paavo Järvi und Barbara Hannigan. Auch bei Festivals wie dem Festival de Pâques in Aix-en-Provence und dem Schleswig-Holstein Musik Festival, mit dessen Leonard Bernstein Award sie 2026 ausgezeichnet wird, ist sie ein gern gesehener Gast. Als Menuhin's Heritage Artist hat Lucienne eine fünfjährige Residenz beim Gstaad Menuhin Festival inne, zudem markierte die Saison 2024/25 den Beginn ihrer dreijährigen Residenz als Junge Wilde am Konzerthaus Dortmund. Ende 2024 erschien bei Warner Classics ihr fünftes Album *Winter Gardens*, das sie auf einer Tournee unter anderem in der Philharmonie de Paris, der Elbphilharmonie und dem Konzerthaus Berlin präsentierte. In der Saison 2025/26 trat sie unter anderem mit der Dresdner Philharmonie und dem Nederlands Philharmonisch Orkest auf. Die Französin studierte zunächst klassische Trompete in Le Mans und wurde später am renommierten Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris in die Klassik- und Jazz-Klasse aufgenommen – als erste und jüngste Studentin profilierte sie sich von Anfang an in beiden Genres.



© Michael Zapf

Jörg Endebrock

Jörg Endebrock wurde Anfang 2020 als Kantor und Organist an die Hamburger Hauptkirche St. Michaelis berufen und leitet hier mit dem Chor St. Michaelis einen der renommiertesten Chöre Norddeutschlands. Neben der Pflege eines breiten Repertoires von Monteverdi bis Martin setzt er mit den jährlichen Aufführungen des Weihnachtsoratoriums, der Matthäus-Passion von Bach und des Brahms-Requiems lange Hamburger Traditionen fort. Er wurde 1970 in Osnabrück geboren und studierte ev. Kirchenmusik in Hamburg sowie Orgel als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Paris bei Susan Landale. Im Jahr 1999 schloss er das Aufbaustudium mit einem Prix d'excellence sowie einem Prix de virtuosité avec félicitations ab. Er war Preisträger bei den internationalen Orgelwettbewerben von Haarlem und Paris. Schon während seiner Studienzeit sammelte Jörg Endebrock wichtige Erfahrungen in renommierten Chören, unter anderem im Chor des NDR. Von 1999 bis 2008 war er Kantor der Christuskirche Freiburg, von 2008 bis 2019 verantwortete er die vielfältige Musik an der Lutherkirche Wiesbaden und leitete den renommierten Bachchor Wiesbaden. Als Konzertorganist übt er eine rege Konzerttätigkeit in Deutschland und seinen europäischen Nachbarländern aus. Rundfunkaufnahmen beim NDR, SWR, Deutschlandradio und bei Radio France sowie zahlreiche CD-Einspielungen runden das Bild seiner künstlerischen Tätigkeit ab.



Das Michel-Abo in der Saison 2026/27

Erleben Sie ein abwechslungsreiches Musikprogramm in der außergewöhnlichen Atmosphäre von Hamburgs Hauptkirche St. Michaelis!



21.11.2026

Schmidt: Das Buch mit sieben Siegeln

Chor & Orchester
St. Michaelis
Jörg Endebrock

04.12.2026

Das große Weihnachtskonzert

Regensburger
Domspatzen
Christian Wolf

26.01.2027

Sarah Willis

The Sarahbanda
Mozart y Mambo

26.03.2027

Bach: Johannes-Passion

Chor St. Michaelis
Concerto Köln
Jörg Endebrock

Ab jetzt im
Abo buchen:



Karten- und Abo-service:

proarte.de · Telefon 040 35 35 55

folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

  @proartehamburg